

buc Frankfurt

**Beobachter: Zinswende ab Sommer geboten
"ECB Observer"-Gruppe warnt vor Asset-Preis-Blasen in den USA und Europa wegen zu viel Liquidität**

Börsen-Zeitung, 3.2.2004

buc Frankfurt - Die Wissenschaftlergruppe "ECB Observer" hält es für erforderlich, dass die Notenbanken in den USA und Euroland wegen erheblichen Inflationspotenzials ab Jahresmitte mit Zinserhöhungen beginnen. Sie warnen mit Blick auf das Treffen der sieben führenden Finanzminister und Notenbankchefs (G 7) am Wochenende in Florida erneut vor Devisenmarkt-Interventionen zugunsten des Dollar und vor Asset-Preis-Blasen infolge der hohen Liquidität dies- und jenseits des Atlantiks.

Der Gruppe "ECB Observer" gehören die Professoren Ansgar Belke (Universität Hohenheim), Wim Kösters (Ruhr-Universität Bochum), Martin Leschke (Universität Bayreuth) sowie Thorsten Polleit, Chefvolkswirt (Deutschland) von Barclays Capital, an. Sie legten gestern in Frankfurt eine Studie mit dem Titel "Liquidität auf dem Vormarsch" vor. Darin wird besonders auf das Risiko aufmerksam gemacht, dass sich im Euroraum und in den USA zu viel Liquidität angesammelt hat. Diese wird nach Ansicht der Experten unweigerlich in der Zukunft entweder zu einer beschleunigten Teuerung bei Konsumgütern oder zu Preisblasen bei Vermögenswerten (Asset-Preis-Inflation) oder auch zu beidem führen.

Inflation 2004 über 2 Prozent

In der Studie heißt es warnend: "Im aktuellen Umfeld besteht dies- und jenseits des Atlantiks die akute Gefahr, dass der Geldmengenüberschuss eine Asset Price Inflation auf den Vermögensmärkten (Aktien, Bonds, Häuser etc.) speisen wird, deren unausweichliche Korrektur mit beträchtlichen Output- und Beschäftigungsverlusten verbunden sein kann." Auf der Basis ihrer monetären Analyse mit Hilfe der so genannten "Preislücke", die in besonderem Maße die Liquiditätsentwicklung berücksichtigt, prognostizierten die Ökonomen für 2004 eine durchschnittliche Jahresteuerung in Euroland von erneut 2,1 % und von 2,2 % für 2005. Die Vorhersage liegt deutlich, um etwa einen halben Prozentpunkt, über den Vorhersagen der EZB-Experten und der meisten Bankvolkswirte. Sie beruht unter anderem auf der Annahme, dass die EZB ihren Leitzins von derzeit 2 % ab Sommer bis Jahresende "in Richtung 3 %" anhebt, nachdem zuvor die US-Notenbank Fed ebenfalls einen neuen Zinserhöhungszyklus begonnen hat.

Wissenschaftler Leschke sagte, man habe einen Euro-Wechselkurs von 1,20 Dollar unterstellt, weil man infolge einer zu erwartenden weiteren Aufhellung der Wachstumsperspektiven in den USA nicht mit einer weiteren Abschwächung der US-Währung gegenüber dem Euro rechne.

Strikt gegen Interventionen

Leschke sagte weiter: "Wir gehen davon aus, dass sich das Geldmengenwachstum in den kommenden Monaten abschwächen wird. Ohne einen Zinsschritt würde aber zu viel Liquidität im Markt bleiben." Die Gruppe lehnt somit eine weitere Zinssenkung strikt ab, wie sie Politiker, Verbände und Ökonomen in letzter Zeit immer wieder auch als Maßnahme gegen die Euro-Aufwertung gefordert hatten. Ökonom Belke bekräftigte in diesem Zusammenhang die Ablehnung von Devisenmarktinterventionen. Er erklärte, Dollar-Käufe der EZB zur Stützung der US-Währung würden nur das Geldangebot im Euroraum weiter erhöhen und die Geldpolitik so noch expansiver machen.

Schlagworte: Geld- und Kreditpolitik
Person: Belke, Ansgar; Kösters, Wim; Leschke, Martin; Polleit, Thorsten
Land: EU, Europäische Union C4EU; USA C1USA